

# Zwei erfolgreiche Romane zur Ergänzung des Weihnachtslagers!

**Z** M. van Vorst,  
**Bekenntnisse  
einer glücklichen Frau**

Vierte Auflage. Brosch. M. 5.-, geb. M. 6.-

Das **Berliner Tageblatt** schreibt soeben:

„Der Schwerpunkt liegt auf glücklich. Und es ist mir sehr leicht gemacht worden, dieses Buch vom Glücklichen hier anzuzeigen. Seine sprachliche Einfachheit (keineswegs Ärmlichkeit des Ausdrucksvermögens), Wahrhaftigkeit, weise Sachlichkeit und Sicherheit in der Stilführung packen einen zuinnerst. Umwelt und Geschehnisse, Landschaft und Charaktere tragen ein eigenes Gepräge. Hingesezt mit einer pastosen Kraft, die ihrer Selbstverständlichkeit wegen wie ein helles Wunder zittert. M. van Vorst, die Aufzeichnerin dieser Bekenntnisse, erzählt mit einer nie ermüdenden Ausdauer die Geschichte einer Ehe, die keine Alltagshe ist. Und doch wieder eine Ehe, die allfäglich geschlossen wird, um wieder zu zerbrechen.

Esther Carey, das ist die Frau, deren Geschick durch alle Höhen u. Abgründe geworfen wird, um endlich aufzuleuchten wie ein Leuchtturm über der Brandung. Esther Carey, die Stenotypistin, Verlobte, Gattin, Retterin, Nieverzagte und endliche Siegerin. Ihre Ehe, gefahrvoll in den Anfängen und gewitterschwül in der fortlaufenden Verkeltung, schmiedet sie aus Schwankungen zum unentrinnbaren Eigentum, zum unveräusserlichen Besitz. Die amerikanische Dichterin hat das Buch der Frau geschrieben. Ihre Institutionsfähigkeit ist genau so vollendet, wie ihre Gabe der Beobachtung an sich selber und der gegnerischen Partei. Ihre Phantasie schuf aus Lauheit und Empfindsamkeit die Synthese zum beflügelten Ethos. Dazu steht sie weder abwegig noch thronend über Leben und Tod. Sie schildert den Alltag, ohne allfäglich zu werden in der Gestaltung. Sie seziert und reißt auf, ohne Blutvergiessen. Darum lässt sich ihre Phantasie, wo sie nur als solche aufblüht, eine Deduktion nennen.

Henriette Riemann,  
**Pierrot im Schnee**

Zweite Auflage. Brosch. M. 5.-, Leinen M. 6.-

Das **Berliner Tageblatt** schreibt:

Ein Erstlingswerk von ungewöhnlichem Talent im rein Geistigen, voll von starker Fähigkeit in stimmungsvoller und plastischer Detailkunst... In einem flimmernden Durcheinander, wie in den Wandungen einer Seifenblase, spiegelt sich das Chaos unseres gegenwärtigen Lebens, die Gier nach Begierde, Genuss und Erfolg, der Kampf zwischen lautem Weltsinn und den stilleren Bedürfnissen des Gemüts, die Unbefriedigung, von der nicht nur die „Dekadenten“, sondern oft gerade die starken Naturen erfüllt sind. Man findet sich voll Staunen gegenüber der spirituellen Bewegtheit der Verfasserin. Die Kühnheit ihrer Aphorismen, die Schärfe ihres Denkens, und die Unerschrockenheit, mit der sie das Weltbild, so, wie sie es nun einmal sieht, in oft glühenden Bildern darstellt, sind höchst bemerkenswert und weisen das Buch an einen vielleicht nicht grossen, aber ernsten Leserkreis.

Die **B. Z. am Mittag** schreibt:

Mit Henriette Riemann tritt ein neues Talent auf den Schauplatz der Öffentlichkeit, das grösste Beachtung verdient. Es ist ein unbarmherziges Buch, das sie in die Welt schickt. Das Buch jemandes, dem alle Schleier zerrissen und der sich gewöhnt hat, einer harten, mildelosen Wahrheit hart in das Gesicht zu sehen.

Nur ein starkes und diszipliniertes Talent wie das der Riemann konnte diesen klippenreichen Stoff so meistern. In dem Schlusskapitel aber, der Fahrt Pierrots im Schnee, zeigt Henriette Riemann erst recht, dass sie eine Dichterin ist, auf deren Weiterwachsen man mit Spannung warten darf.

Beide Romane einzeln oder gemischt mit 40% und 9/8.

**Erich Reiss Verlag Berlin W. 62.**